

Apropos Sonntag 2.9.2018

Wenn Geschwister sich vertragen. Religionsunterricht gemeinsam

von Jörg Trotzki

Gemeinsam sind wir stark! Diese Erkenntnis ist nicht neu, kann und muss doch aber in allen Bereichen des Lebens immer wieder auf eine neue Grundlage gestellt werden. So auch beim GEMEINSAMEN Religionsunterricht in Berlin und Brandenburg. Schluss mit der Trennung nach Konfessionen: Seit gut einem Jahr lernen Brandenburger Kinder – egal ob katholisch oder evangelisch - nun auch ganz offiziell gemeinsam, was in der Bibel steht und wie Jesus damals die Welt veränderte. Mag sein, dass auch wegen sinkender Schülerzahlen und dem steigenden Bedarf an Religionslehrern in Berlin und Brandenburg hier nun aus der Not eine Tugend gemacht wird, so die Spötter ... doch – Hand aufs Herz – evangelische und katholische Schüler gehören doch längst in EINEN Klassenraum.

Vor knapp einem Jahr haben der Landesbischof der evangelische Kirche Berlin/Brandenburg, Markus Dröge, und Erzbischof Heiner Koch eine Vereinbarung unterzeichnet, die nun den Weg öffnet für den Religionsunterricht in konfessioneller Kooperation. Was hier und da an manchen Schulen schon einfach praktiziert wurde, hat nun den offiziellen Segen der Kirchen. Warum dies notwendig war, erklärt Bischof Markus Dröge so ...

Dröge 1

Das Ziel war, den Religionsunterricht insgesamt zu stärken und möglichst vielen Schülern und Schülerinnen Religionsunterricht anbieten zu können; das heißt, da wo nur sehr kleine Lerngruppen sind, kann man dann sie zusammenführen und von einem Lehrer, einer Lehrerin entweder katholisch oder evangelisch unterrichten lassen. Und das ist dann ein großer Fortschritt.

Eine gute Sache also. Und niemand muss dabei befürchten, in die zweite Reihe zurück zu treten. Der gemeinsame Unterricht findet auf Augenhöhe statt. Es gibt kein Besser oder Schlechter, kein Gegeneinander, sondern ein Miteinander. Wie evangelisch kann ein gemeinsamer Religionsunterricht denn dann aber noch sein?

Dröge 2

Die Konfessionalität des Religionsunterrichts geht über die Person, über die Lehrkraft. Und sie steht für den katholischen Glauben, den evangelischen Glauben. In diesem kooperativen Religionsunterricht nimmt sie auch immer die andere Sicht mit hinein, und das entspricht ja auch unserem gelebten kirchlichen Leben. Wenn ich evangelisch bin, weiß ich freundschaftlich Bescheid, wie es in der katholischen Kirche zugeht, und das kann man sehr, sehr gut dann in diesem kooperativen Religionsunterricht vermitteln.

Soweit der evangelische Landesbischof von Berlin/Brandenburg, Markus Dröge. / So klar die Richtung nach einem gemeinsamen Religionsunterricht auch ist, so unterschiedlich ist derzeit noch die Ausgangslage in beiden Ländern für den Religionsunterricht in konfessioneller Kooperation, kurz KoKo-RU. Das erklärte mir Friedhelm Kraft, er ist in der evangelischen Landeskirche für den Religionsunterricht an den Schulen zuständig.

Apropos Sonntag 2.9.2018

Wenn Geschwister sich vertragen. Religionsunterricht gemeinsam

von Jörg Trotzki

Kraft 1

Also wenn es um den KoKo-RU geht, dann muss man wirklich zwischen Berlin und Brandenburg sorgfältig unterscheiden, weil der Religionsunterricht in Brandenburg a) nicht nur rechtlich ein wenig anders ist, sondern weil dort auch b) die Situation der Unterrichtsversorgung und der Lernorte anders ist. Wir haben dort die Besonderheit, dass es katholischen Religionsunterricht sowohl in den Schulen, als auch in den Gemeindeorten gibt. Das liegt eben einfach daran, dass die Anzahl der Katholiken in Brandenburg – einem großen Flächenland – eben breit verteilt ist und auch zahlenmäßig eher gering. Von daher fasst das Erzbistum in Brandenburg Schüler und Schülerinnen aus verschiedenen Schulen zu eher kleinen Lerngruppen – auch in der Gemeinde – zusammen. Das sind ungefähr 30 Prozent dessen, was an Religionsunterricht angeboten wird, der Rest in rund 60 Schulen. Auch dort gilt der Grundsatz, dass wir in Zukunft stärker zusammenarbeiten werden, dass wir auch dort in Zukunft kucken werden, (wie kann an diesen Schulstandorten ... oder ist es notwendig, oder wär es auch pädagogisch didaktisch wichtig,) dass wir auch da stärker diesen KoKo-RU einführen. Aber da sind wir in Brandenburg eher am Anfang. Während wir in Berlin ganz andere Formen der Kooperation haben. Mit einer ganz anderen Geschichte auch, einem Vorlauf. Diesen KoKo-RU gibt es in Berlin jetzt schon an rund 200 Schulen.

Immerhin. An rund 200 Schulen. Das ist eine ganze Menge – und so trifft das Problem des Lehrermangels auch die christlichen Kirchen: Sie suchen dringend Religionslehrer. Die evangelische Landeskirche bietet deshalb sogenannten Quereinsteigern – ein Wort, das derzeit ja in aller Munde in Berlin und Brandenburg ist – eine neue berufliche Chance ...

Kraft 2

Die sogenannten Quereinsteiger – dieser Begriff ist eigentlich ein bisschen despektierlich - ... ja, ja, er wird meistens dann verwandt, dass sind eigentlich Lehrer, die nicht Lehrer sein dürfen ... - diese Gruppe von Menschen – brauchen eine besondere Begleitung. Und Quereinsteiger kommen – und das ist eine Voraussetzung für uns – sie müssen ein Hochschulstudium absolviert haben. Wir stellen also nicht den Gärtner für den Biologie-Unterricht ein, auch nicht die Gemeindegewesin für den Religionsunterricht, sondern sie müssen ein Hochschulstudium absolviert haben, mit einer religions-affinen Disziplin. Das kann die Religionswissenschaft sein, das kann aber auch der Diplom-Theologe sein. Wichtig ist uns, dass sie nochmal didaktisch, methodisch gut begleitet werden. Wir haben dafür auch ein Mentoren-Programm aufgelegt, so dass sie nach dieser berufsbegleitenden Ausbildung – da machen sie eine Prüfung – wie auch alle, die jetzt ein Religionspädagogik-Studium hinter sich haben, nach den gleichen Prüfungsanforderungen - sie den gleichgestellten Dienst machen können wie eben diejenigen, die aus anderen Ausbildungsgängen kommen, wie die Evangelische Hochschule.

„Wenn Geschwister sich vertragen“, - dann ist dies auch gelebte Ökumene. Und dies – so betont Friedhelm Kraft – sei ein Wesensmerkmal unserer Kirchen. Deshalb werde auch der gemeinsame Religionsunterricht nicht „nur mal so nebenbei“ angeboten, sondern mit dem Geist erfüllt, der uns entspricht.

Kraft 3

Für uns ist ganz wichtig, dass wir diesen KoKo-RU wirklich als guten, vollwertigen Religionsunterricht ansehen. Es ist kein Sparmodell, sondern es ist auch didaktisch ein anspruchsvolles Modell, weil wir ja erwarten, dass auch die Religionslehrkräfte bestimmte Themen und Unterrichtseinheiten – sowohl in der evangelischen, als auch katholischen Perspektive – unterrichten können. Also von daher könnte man sagen: also KoKo-RU hat nochmal eine andere Qualität. Er bedeutet nochmal Religionsunterricht wirklich in ökumenischem Geiste. In dem Wissen der Verschiedenheit suchen wir aber natürlich immer das Verbindende. Und das kennzeichnet auch die Praxis dieses Unterrichts.

Apropos Sonntag 2.9.2018

Wenn Geschwister sich vertragen. Religionsunterricht gemeinsam

von Jörg Trotzki

Musik 1

Gemeinsam sind wir stark. Das gilt auch für evangelische und katholische Christen – schon für die ganz Kleinen, die jetzt gerade eingeschult wurden. Sie sollen künftig gemeinsam in ihrer Religion unterrichtet werden. Während Brandenburg eher am Anfang des Religionsunterrichts in konfessioneller Kooperation steht, wird der KoKo-RU in Berlin schon an über 200 Schulen praktiziert. Natürlich aus Überzeugung und mit ökumenischem Herzen – und das auch schon seit vielen Jahren - wie mir die Religionslehrerinnen Sarah Venus – evangelisch – und Regina Vertgewall – katholisch – von der Grundschule am Teutoburger Platz in Berlin Prenzlauer Berg versicherten. Die guten Erfahrungen der vergangenen Jahre – so Sarah Venus – zeigen, dass die Entscheidung, den Weg GEMEINSAM zu gehen, richtig war. Ein gemeinsamer christlicher Unterricht, der auf Dialog statt auf Abgrenzung setzt – ein Modell für die Zukunft:

Venus 1

Die Erfahrung ist eigentlich grundweg positiv, weil das Feedback der Eltern gut ist, weil sich die Stellung in der Schule verbessert, die Stellung des Religionsunterrichtes. Und weil wir – wenn wir unsere Kräfte sammeln – bessere Idee haben, besseren Unterricht machen – und, wenn wir uns zusammentun, eine größere Überzeugung haben.

Wie evangelisch bzw. katholisch kann der Unterricht noch sein, oder spielt das im Unterricht keine Rolle mehr? Religion sollte ja vor allem eins: Frieden stiften und versöhnen! Regina Vertgewall ist es wichtig, diese Überzeugung vorzuleben.

Vertgewall 1

Der Unterricht ist natürlich so katholisch, wie ich katholische Theologie studiert habe. Mit einem ganz offenen ökumenischen Herzen. Und er ist katholisch, weil ich einfach katholisch bin. Und trotzdem würde ich sagen, dass mein Religionsunterricht ein sehr offener Religionsunterricht ist, weil ich sehr schülernah unterrichten möchte und Schülergruppen habe, die zu 80 Prozent nicht an Gott glauben und nicht kirchlich gebunden sind (oder) auch aus anderen Religionen kommen. Deshalb ist das „katholische“ meine Person und das, was auch immer wieder als Wissen theologisch in den Unterricht einfließt, aber mit einer Riesen-Offenheit zu den Schülern, die da sitzen.

So sieht es auch ihre evangelische Kollegin Sarah Venus:

Venus 2

Herzens-Ökumene heißt für uns vor allen Dingen, dass wir uns zusammentun aus Überzeugung und nicht aus wirtschaftlichen Gründen oder nur rationalen Gründen, sondern, dass wir denken, wenn wir das zusammen machen, wird es besser. Dann hat es eine höhere Strahlkraft, und es hat eine höhere Wirkung auf unsere Kinder und die Eltern, wenn wir zusammenstehen.

„Gemeinsam“ bedeutet aber mehr, als nur gemeinsam die Schulbank zu drücken. Es bedeutet, dass man lernt, den anderen als Bruder oder als Schwester zu sehen, einander zu respektieren, ja mehr noch: einander zu verstehen. Ein langer Prozess, ist sich Regina Vertgewall sicher.

Apropos Sonntag 2.9.2018

Wenn Geschwister sich vertragen. Religionsunterricht gemeinsam

von Jörg Trotzki

Vertgewall 2

Mir ganz wichtig ist, den Schatz der anderen Kirche ... - dass ich den immer noch besser kennen lerne und auch verstehen lerne, und, dass ich immer mit einer Wertschätzung gegenüber dem, was meine evangelische Kollegin jetzt denkt, fühlt, auch theologisch denkt oder ihrer Kirche behaftet ist, - dass ich da versuche, mit einer Wertschätzung ranzugehen und versuche, den Schatz zu verstehen. Und dies braucht ganz viel Zeit. Wir sehen uns ja nicht, wenn wir unterrichten, da ist ja jeder in einer anderen Klasse, und wir müssen uns für diese Dinge Zeit nehmen. Und ich glaube, dies ist aber für mich das, was ganz wichtig ist, ist diese Zeit, neben der Schule miteinander auch mal ein Thema zu besprechen und zu sagen, wie siehst du denn das theologisch?, und es von innen her zu verstehen, also nicht aus dem Theologiebuch, sondern wirklich von innen her zu verstehen, was ist da deine Glaubens- oder Herzens-Überzeugung und warum denkst du das in deiner Kirche so, und dann auch die andere Kirche noch mehr wertschätzen zu können.

Wie groß das Vertrauen der Kinder in ihre Religionslehrerinnen ist, zeigt ein Beispiel aus dem Unterrichtsalltag:

Vertgewall 3

Also zum Beispiel, wenn Schüler sich taufen lassen wollen, was durchaus vorkommt, dann sagen die oft zu mir, na, in welcher Kirche soll ich mich denn jetzt taufen lassen. Und dann stellen die mir ein paar Fragen. Und meistens sieht es dann so aus, dass sie nach der dritten Frage sagen, ich glaub´, ich werde doch evangelisch. Das mit der katholischen Kirche ist mir zu kompliziert. Dann sage ich nur, das kann ich verstehen, aber ich würde dir wünschen, dass du dir wenigstens mal eine Gemeinde ankuckst, ja, kuck dir eine katholische und eine evangelische an ... aber ich kann das auch verstehen, dass das nicht immer leicht ist, dass man da einen anderen Standpunkt haben kann.

Ein Gott, ein Glaube, ein gemeinsamer Religionsunterricht. Die gemeinsame Zukunft unserer beiden christlichen Kirchen hat längst begonnen. Und der Bedarf am Religionsunterricht in Berlin und Brandenburg wächst. Trotz zunehmender Kirchenaustritte nimmt in Brandenburg die Zahl der Schüler zu, die am evangelischen Religionsunterricht teilnehmen. Auch in Berlin melden immer mehr konfessionslose Eltern ihre Kinder beim Religionsunterricht an. Aus Überzeugung. Deshalb ist das Thema, den Religionsunterricht beider Kirchen als ordentliches Lehrfach an den Schulen zu etablieren, unabhängig vom gemeinsamen Religionsunterricht, auch noch nicht vom Tisch, ist sich Bischof Markus Dröge sicher.

Dröge 3

Wir haben da ja in Berlin eine etwas konfliktreiche Geschichte. 2009, Pro Reli, ein Volksentscheid, der sich nicht durchgesetzt hat. Damals waren die Fronten sehr verhärtet, es wurde auch parteipolitisch, es wurde auch ideologisch ... aber nichtsdestotrotz, ich glaube, wenn es nun bald zehn Jahre her ist diese Auseinandersetzung, sollte man mal wieder sachlich an die Sache herangehen. Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach ist für mich weiterhin die beste Möglichkeit, gerade jetzt auch, wo es um die Diskussion geht, den islamischen Religionsunterricht zu verstärken. „Ordentliches Lehrfach“ heißt, unter Aufsicht des Staates, aber nach den Grundsätzen der Religion – gut ausgestattet – das ist genau das, was wir im christlichen Religionsunterricht brauchen und auch im muslimischen Religionsunterricht, und deshalb sollte man diese Diskussion auch noch einmal sachlich neu aufgreifen.

Musik 2